

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1790**

8.12.1790 (No. 147)

# Carlsruher Zeitung.

Mittwoch den 8. December 1790.

Mit Hochfürstlich - Markgräflich - Badischem gnädigsten Privilegio.

Petersburg, vom 29 Oct.

Noch täglich marschiren Truppen aus Finnland hierdurch nach Liefland. Auch wird viel Artillerie und Kriegsmunition nach Riga gebracht. Den 23ten gieng das Eleckische Infanterieregiment mit einem Zug schwerer Artillerie und der nöthigen Munition durch dieße Stadt. Zween Tage darauf folgte ein gleicher Transport. Auch sind hier 2 Regimenter Bastiren aus Finnland zurückgekommen, welche ebenfalls nach Liefland, oder auch wohl nach Weißrußland gesandt werden sollen. Von den verschiednen Korps d'Armee, welche in Liefland, Weißrußland und im Gouvernement Kiow sich zusammenziehen, vernimmt man nun, daß die Chefs von beyden erstern unter dem General in Chef, Grafen Iwan Petrowitsch Soltikow, welcher als Generaladjutant Ihrer Majestät der Kayserinn, die nöthigen Befehle von Höchstendenselben empfängt, das Korps d'Armee im Gouvernement Kiow aber unter des Fürsten Potemkin Oberbefehl stehen. Man will auch versichern, die Regierung wolle einen großen Theil Galeeren, Schebecken und Kanonierböte von Friedrichshamm nach Reval senden und zu Rogewick oder einem andern baltischen Hafen überwintern lassen, um nach Umständen im Frühjahr an den lieff. und furländischen Küsten gebraucht werden zu können.

Madrid, vom 8 Nov.

Die letzten Nachrichten aus Oran sind vom 1ten dieses; bis dahin hatte man 60 Stöße von Erdbeben gezählt. Die Mohren, Untertanen des Bey von Mascara, haben dieses Unglück nutzen und Oran einnehmen wollen, sind aber tapfer zurückgetrieben worden und man sagt, Graf de la Union habe an der Spitze seines Regiments, von einigen andern Truppen unterstützt, die zusammen 1200 Mann ausmachten, 4000 Mohren zurückgetrieben und eine entseßliche Niederlage unter ihnen angerichtet.

Madrid, vom 10 Nov.

Unser Monarch hat den Herzog von Alba ernannt, um dem Kayser Leopold zur deutschen Kayserwürde zu gratuliren. Hier kommt eine unangenehme Nachricht nach der andern an: der Kayser von Marokko bestet die Belagerung von Ceuta noch immer mit Hitze fort. Man fürchtet nicht ohne Grund den Verlust

dieser wichtigen Festung, in dem der Feind bereits eine große Bresche geschossen hat und der Gouverneur D. Luigi von Urbini durch eine Bombe tödtlich verwundet worden. Der Kayser, ein Wütrich von der ersten Sorte, hat schon mehrere Stürme versucht und treibt seine Mohren mit bloßem Säbel gegen die Festung hin. Auch vor dem größtentheils in Ruinen liegenden Oran haben sich die Marockaner gezeigt. Sie wurden zwar warm empfangen, allein öftre Anfälle dürften die halb zerstörten Festungswerke nicht aushalten. In Cadix hat ein fürchterlicher Sturm gewüthet, welcher unter der Flotte und in der Stadt großen Schaden anrichtete. Fast alle Strassen waren bis zum ersten Stockwerk unter Wasser gesetzt und in den Waarenmagazinen wurde eine schreckliche Verwüstung angerichtet. Viele Häuser fielen gänzlich zusammen. Auch aus unserm Amerika gehen heunruhigende Nachrichten ein. Der Geist des Aufruhrs verbreitet sich in vielen Gegenden. Unser Trost bey diesen vielen Widerwärtigkeiten ist der Friede mit Großbritannien.

London, vom 22 Nov.

Von der Flotte bleiben zuverlässig 30 Linienschiffe segelfertig. Die Regierung macht Anstalten, ein starkes Korps Truppen nach Ostindien zu schicken, weil von daher widrige Nachrichten eingegangen seyn sollen. Man versichert nemlich, Tippu Saib habe ein Korps unser Truppen, 2500 Mann stark, worunter 500 Europäer sind, umringt und größtentheils zusammengehauen. Aus unsern westindischen Inseln erhalten wir die angenehme Nachricht, daß der Zimmetbaum, welcher von Ceylon dahin verpflanzt worden, recht gut unter diesem Klima fortkommt und nächstens ansehnliche Lieferungen hoffen läßt. Bisher hatten die Holländer den ausschließenden Handel mit Zimmet.

London, vom 23 Nov.

Da der Krieg mit Tippu Saib in Ostindien schon längst seinen Anfang genommen, so erwartet man von da her mit nächstem Wostschiff Neuigkeiten von Bedeutung. Der Tyrann hat sich den Titel, Schach Allum, oder Herr der Welt, beigelegt. Unsr Truppen haben das Fort Natuhr, etwa 2 Stunden von Tilierry, weggenommen. Die Besatzung, wel-

Es sich ergeben mußte, bestund aus einem Kilidar, vier Subaltern Officiers und 180 Seapoys. Naturlich, ist ein Fort von 4 Bastionen, mit 4 Thürmen und einer Gegend, durch die Natur selbst besetzt. Unsere Macht, welche wir gegen Tippo gebrauchen, ist so ansehnlich und der Plan zu seiner Besiegung soll sowohl gelegt seyn, daß, wofern derselbe gehörig ausgeführt wird, an einem glücklichen Ausgang des Kriegs nicht zu zweifeln ist.

Wien, vom 24 Nov.

Heute sind vom Hofkriegsraths Befehle nach Böhmen abgegangen, noch 10 Bataillons Infanterie sollen den Marsch nach den Niederlanden antreten. Morgen, den 25ten dieses, wird hier zum erstenmal wieder der Reichshofrath eröffnet.

Haag, vom 25 Nov.

Heute hat das 2te Bataillon des holländischen Garde-regiments Befehl erhalten, sich in Marsch zu setzen und schon morgen soll ein Theil davon nach Leyden, der andre nach Delft aufbrechen. Das in igtgenannten Städten sowohl als in Gouda und Woerden vertheilt gewesne Regiment Sachsen-Gotha ist befehligt, gegen Willemstadt und Steenberg zu marschiren, um unsre Gränze an der Brabanter Seite zu decken. Heute Nachmittag sind die Herren von Bousies und Grave aus Brüssel hier eingetroffen; was sie eigentlich im Auftrag haben, weiß man nicht. Nur soviel ist bekannt, daß sie bey Herrn von Leempoel, Abgeordneten des Brüssler Congresses, abgestiegen sind.

Wien, vom 26 Nov.

Auf dem gräflich Paltschen Gut Malazga ist die Jagd bey Anwesenheit des Königs von Neapel so gesegnet ausgefallen, daß gestern 26 Wägen mit Wildschweinen, Hirschen und Fasanen hier ankamen. Im politischen Fach ist es dermalen ganz still und es wird allem Ansehen nach noch so lange still bleiben, bis man von den Unterhandlungen zu Sissow etwas Zuverlässiges vernehmen wird. Man hofft inzwischen hier von Rußlands Standhaftigkeit alles Gute, seitdem Spanien durch die bekannte Convention mit Großbritannien wieder freye Hände erhalten hat und den Petersburger Hof versprochnermassen mit Geld unterstützen kann. Hierorts fährt man übrigens fort, das Friedenssystem und alles was dahin führt, zu kultiviren und läßt andern Mächten gern die Ehre, auf dem politischen Schauplatz aufzutreten.

Leipzig, vom 26 Nov.

Privatbriefe aus Berlin lauten sehr kriegerisch; man hält einen Krieg mit Rußland vor gewiß und verspricht sich nicht viel gutes von dem Ausgang des Friedenscongresses zu Sissow. Das Glück der russischen Waffen macht den Petersburger Hof immer angeneigter,

sich einen nachtheiligen Frieden mit den Türken abdrohen zu lassen. Gefühl seiner innern Kräfte macht Rußland gegen Preussens Kriegsrüstungen gleichgültig. Die Polacken neigen sich gegenwärtig sichtbar mehr auf russische als preussische Seite.

Mons, vom 26 Nov.

Ein hier von Namur eingetroffener Eibote hat die Nachricht mitgebracht; gesagte Stadt habe sich gestern ohne Schwertstreich ergeben. Auf diese Nachricht sind unsre Stände im Rathhaus zusammengetreten; das häufig versammelte Volk will nun nicht zugeben, daß sie auseinander gehen, ohne sich schließlich zu erklären. Der Wille ist allgemein, die Schlüssel der Stadt dem österreichischen General, sobald er vor den Thoren erscheinen wird, zu übergeben. Inzwischen läßt man Niemand aus der Stadt. Vermuthlich wird die Revolution mit mindern Unruhen, als bey ihrer Entstehung, sich endigen.

Wien, vom 28 Nov.

Die Protestanten in Ungarn haben alle ihre Religionsfreiheiten erhalten. Zu Freyburg und Inspruck sollen nun auch 2 Evangelische Hofräthe angestellt werden. Der neue Mauth-Tariff ist schon zur Welt gebohren und wirklich unter der Presse. Es hat eine Weiterhand daran gearbeitet und er athmet Freyheit, so viel als sich mit Aufrechthaltung innländischer Fabriken verträgt. Man spricht von Commerztractaten, welche mit verschiedenen Höfen eingegangen werden sollen und Leben und Betriebsamkeit unter Großhändler und Fabrikanten bringen werden. Die Ungarn werden nicht mehr als Stiefkinder betrachtet. Unsre Seehäven werden eine andre Gestalt bekommen und aus einem Militairstaat die Erbländer in kommercirende Staaten umgeschaffen. Dieses System hat Toskana reich und mächtig gemacht und wird nun auch auf die übrigen Königreiche übertragen. Herr Professor Crell, der berühmte Chymiker, kommt nach Wien mit 3000 fl. Gehalt und soll auf Kayserl. Rechnung seine Versuche machen und ein besondres Laboratorium erhalten.

Wien, vom 29 Nov.

Man hat folgende Berichte aus Warschau im Republikanischen: „So zweydeutig die Gesinnungen der Großen in unserm Land auch immer sind, so dürfte sich doch die Republik eher für den Petersburger, als den Berliner Hof erklären, wofern es zwischen Preußen und Rußland wirklich zum Bruch kommt. Rußland hat von zu vielen Seiten Gelegenheit was zu drücken, zu plagen und unser Land zu verheeren. Der König von Preußen hat die Republik ersucht, ihm, falls die Umstände es erforderten, durch unsre

Gebiet den Durchmarsch seiner Truppen zu erlauben. Lange bedachte sich der Reichstag in Warschau, was man diesem Monarchen für eine Antwort ertheilen sollte. Allein man konnte in dieser wichtigen Berathschlagung nicht so leicht einig werden, man schickte daher Eilboten nach Wien und Petersburg ab, um die Sache an diese Höfe zu berichten, worauf, nach einem Schreiben aus Warschau, eine solche Antwort erfolgte, worinn weder eine ausdrückliche Zusage noch etwas abschlägiges enthalten war.

Brüssel, vom 30 Nov.

So eben hat man die Stadt zweymal durch einen Trompeter und einen Capitain aufgefodert; allein, letzter ist wie erster mit der Antwort abgewiesen worden, die Oesterreicher könnten bloß über die Leichen der Patrioten in Brüssel einmarschiren. Wir müssen nun erwarten, ob unsre Helden in der That Willens sind, sich den Kayserl. zu widersetzen, oder die Farce ihrer Brüder zu Namur nachspielen werden. Die Desertion unter unsern bezahlten Truppen ist außerordentlich groß, nur in dieser Woche sind 4500 Mann durchgegangen. Major Warness Freyjäger laufen am meisten davon; Von den Dragonern allein sind 600 Mann mit Sattel und Zeug unsichtbar geworden. Nicht nur der Madame Vinault, sondern auch dem Herrn van der Noot wurden in der Nacht vom 21sten alle Fenster eingeschlagen. Sein fast allenthalben angeheftetes Portrait ist überall heruntergerissen und in Koth getreten worden; dagegen sieht man Kayser Leopolds Portrait mit größter Verehrung an. Nun darf man wieder frey reden, da vor einigen Stunden noch alle Worte auf der Goldwage abgewogen werden mußten, wollte man nicht Gefahr laufen, in irgend einen düstern Keller geworfen zu werden. Vor ein Paar Tagen ward der Schuldhurm, wo auch einige vornehme Personen wegen Verdacht eingesperrt waren, zwischen 10 und 12 Uhr Vormittags erbrochen. Alle Gefangne, sogar diejenigen, welche von ihrer Rechtfertigung nicht frey seyn wollten, wurden in Freyheit gesetzt. Van der Noot ist immer noch hier und wohl bewacht. Ich habe ihn um 4 Uhr von 10 Dragonern nach Haus begleiten sehen. Eine Menge Volks in 2 Parteyen getheilt, folgte ihm nach, eine rief ihm, Vivat, die andre Hui! Hui! zu. Unser Held ließ sich dadurch nicht irre machen, sondern sagte ganz gelassen zu den letztern: Kinder, es geht alles noch gut für hier. Aber hierauf gieng der Lärm erst recht an. Beide Parteyen wurden handgemein und die Dragoner hatten Mühe, ihren Patron unzerzaust nach Hause zu bringen. Wir hoffen, die Oesterreicher in kurzem innerhalb unsern Mauern zu

sehen, denn die Verwirrung ist hier so groß, daß an Widerstand nicht wohl zu denken ist.

Wien, vom 1 Dec.

Der Kayser soll sich gegen die Stände von Ungarn für sich und seine Nachfolger anheischig gemacht haben, daß, falls einer derselben, binnen 6 Wochen höchstens, nach Antritt der Regierung, sich nicht krönen lassen und den Eid ablegen würde, alsdenn die Erbfolge Kraft der pragmatischen Sanction suspendirt bleiben sollte, bis diese Pflicht erfüllt seyn werde. Als die Ungarischen Stände dem Monarchen die Gescheuke überreichten, erklärte der gütige Monarch: das von Seiner lieben und treuen Ungarischen Nation angekündigte Geschenk sey Ihm ein neuer Beweis ihrer Treue und Zuneigung; Er wolle es meistens den armen Unterthanen zu gut kommen lassen; die Kaiserin wolle Er zu bewegen suchen, nach Ofen zur Ordnung zu gehen. Uebrigens hege Er das größte Vertrauen zu dieser Ihm immer hochgeschätzten Nation und zweifle nicht, daß sie bereit sey, Ihn und Sein ganzes Haus, wie ehemals Seine Mutter, gegen alle Feinde zu vertheidigen. Leopold sprach so rührend, daß die meisten zu Freudenthränen bewegt wurden.

Luxemburg, vom 1 Dec.

Der Belgier Armee hat bey ihrem Abzug aus Namur 98 Stücke Kanonen, Haubitzen und Mörser, viel mehr Munitionswagen, Gewehr und Rüstungsforten, dann Montursvorrath; 60,000 Brodtportionen; 50,000 Zentner Mehl; 18,000 Sester oder 36,000 Megen Haber, 1300 Zent. Heu; 1700 Zent. Stroh; 1000 Haber - und 2000 Mehlsäcke zurückgelassen. Den 28sten marschirte die Armee in 3 Colonnen nach Sambres, den 29ten nach Genappe und den 30sten nach Fleurus, eine Stunde von Brüssel.

Löwen, vom 1 Dec.

So eben komm' ich aus dem Kayserl. Lager, welches heute eine Viertelstunde von hier geschlagen worden. Diese Nacht haben die Kayserl. 300 Patrioten zusammengehauen, deren ich noch etliche auf dem Wege mit dem Tod ringend, antraf. Auch hab' ich 11 Deserteurs gesehen und gefesselt. Morgen marschiren die Kayserl. nach Brüssel, nachdem sie hier eine hinlängliche Besatzung werden zurückgelassen haben. Zu Brüssel dürft es noch Schläge absehn, denn General Köhler ist mit seiner ganzen Armee darinn und will von keinem Vergleich hören. Von Lüttich bis Brüssel ist nun kein Patriot mehr anzutreffen, so daß ich iht schreiben kann, was ich will. Hiesiger

Magistrat hat die Kayserl. feyerlichst bewillkommt und gebeten, in die Stadt einzurücken; sie bleiben aber heute noch unter Zelten und kommen erst Morgen herein. Brüssel wird Morgen von der Löwener und Namurer Seite zugleich angegriffen.

Herve, vom 1 Dec.

Da die bisher unbeugsamen Belgier iht sehen, daß ihre Rolle bald zu Ende geht, wollen sie dieselbe eben so rühmlich beschließen, als sie angefangen worden. Sie zogen daher den 27ten in der Früh zahlreich mit Wehr, Waffen, Sack und Pack aus Tirlemont ab. Die guten Bürger glaubten, sie würden nun nicht mehr zurückkommen, fiengen daher an, wieder freyer zu Athmen. Unter andern konnt' einer, über diesen Abzug seine Zufriedenheit nicht bergen, schloß also sein volles Herz seinem Nachbar ganz auf, allein, seine Freude dauerte nicht lange, denn noch den nemlichen Abend kamen die Plagegeister wieder zurück und da seine Aeußerungen sogleich verrathen waren, stürmten diese Unmenschen in dessen Hauß, bemächtigten sich seiner, schnitten ihm Arm und Beine ab und sägten ihm zuletzt noch den Kopf herunter. Diese und dergleichen Grausamkeiten bringen das Volk gewaltig auf, so daß sie die Anstifter dieser verheerenden Rebellion schon öffentlich verabscheuen. Zu Anderlecht hat man sogar das Hauß van der Noots, eines Bruders des Advokaten Heinrich van der Noots des Volks bisherigen Abgotts geplündert und selbst des letztern Brustbild verbrannt. In dieser Woche erwartet man zu Nasrich die das Regiment Waldeck wodurch dasige Besatzung auf 6000 Mann anwächst.

Achen, vom 2 Dec.

Ausser Namur ist iht auch Charleroy von den Kayserl. Königl. Truppen in Besitz genommen worden. Das vorgebliche Gefecht bey Bouvignes zwischen dem belgischen General von Köhler und den Kayserl. Königl. Truppen hat sich nicht bestätigt. Gedachter General sich vielmehr noch zu rechter Zeit von Bouvignes nach Charleroy und von da weiter nach Mons zurückgezogen. Es heißt, er habe die zerstreuten Horden der belgischen Armee an sich gebracht und das Hauptkommando übernommen. Dagegen soll General von Schönfeld die Armee verlassen und sich nach Breda in Sicherheit begeben haben. Nach den jüngsten Nachrichten aus Brabant stunden die Kayserl. Truppen vor einigen Tagen nur noch 6 Stunden von Brüssel entfernt: so daß man sicher dafür halten muß, daß dieselben wirklich daselbst eingerückt sind. Indessen ist es mehr als zu wahr, daß vor einigen Tagen auch ei-

nige 100 Mann Franzosen in Brüssel einmarschirt sind. Einige wollen behaupten, es sey das ganze Regiment Dillon, welches von den Franzosen dahin übergegangen. Man muß nähere Aufklärung über diesen Vorgang noch abwarten. Zu Löwen hatten sich die Bürger bewaffnet und waren willens, den Kayserl. Widerstand zu thun: allein alle ihre Rüstungen sehen gar zu elend aus; und Feldmarschall Baron von Ven hat solche Maasregeln getroffen, welche auf alle Fälle jede Widersetzlichkeit fruchtlos machen werden.

Brüssel, vom 2 Dec.

Heute rückten die Kayserlichen Truppen, nachdem Kapitain Cazier Brüssel aufgefordert, ruhig in die Stadt ein. Die patriotischen Armee verließ die Stadt und zog nach Flandern. Beym Einzug der Kayserlichen rief jeder: es lebe Leopold und gab ihnen die Hände; alles ist freudig darüber. Vöbel und Patrioten plünderten die Magazine der Staaten, welche sich über mehr als 200,000 fl. an Werth belaufen. Sie verkaufen das paar Schuhe für einen Escalin und einen neuen Rock für 3 Schillinge. 20,000 weggenommene Gewehre verkaufen sie 150 jedes für einen Escalin. So bald als die Truppen einmarschirten, war alles ruhig. Van der Noot und van Eupen haben sich geflüchtet. Ersterer schrieb den Staaten, daß er sich, weil er kein Mittel mehr sehe, die Freiheit zu retten, aus dem Staub mache. Stände und Kongreß sind zerstreut. Alle Schilder mit dem belgischen Löwen werden schon von den Häusern weggerissen. Zu Huy haben die Kayserl. 50 Bagagewägen und 20 Kanonen erobert. Im Lager bey Wespin fielen ihnen alle Zelte, Bagage und eine große 30 pfündige Kanone in die Hände. Den 1sten nahmen die Kayserl. auch Löwen ein und sind schon Meister von Charleroy, Waivre, Nivelles, Ath und fast vom ganzen Walloner Land.

#### Vermischte Nachrichten.

Se. Churfürstl. Durchl. von Pfalzbayern haben wegen einer mit höchstem Beyfall gelesten Schrift des Preussischen Kriegsraths Herrn Franz, Ein Wort zur Beherzigung für Fürsten betitelt, dem Herrn Verfasser eine große mit dem Brustbild des Churfürsten und dessen Gemahlinn schön geprägte Medaille zustellen lassen.

Sollte der Churfürst von Sachsen, die polnische Krone nicht annehmen, so wollen die Pohlen solche dem regierenden Herzog von Braunschweig anbieten.